

**Zeitschrift:** Beiträge zur Geschichte Nidwaldens  
**Herausgeber:** Historischer Verein Nidwalden  
**Band:** 48 (2018)

**Artikel:** Einleitung  
**Autor:** Rossfeld, Roman  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-842052>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Einleitung

Der Erste Weltkrieg war ein Konflikt von globalem Ausmass, der Millionen von Menschen das Leben kostete. Obwohl die Schweiz nicht direkt in den Krieg verstrickt war, führten die zunehmende «Totalisierung» des Kriegs und der immer härter geführte Wirtschaftskrieg auch in der Schweiz zu einer tiefgreifenden Verunsicherung und einer fortschreitenden gesellschaftlichen Polarisierung und Desintegration, die im Landesstreik von 1918 mündeten.

Die Forschung zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg hat in den letzten Jahren geboomt. Anlässlich des «Centenaire», hundert Jahre nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs im August 1914, entstanden eine ganze Reihe neuer Arbeiten zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg. Die behandelten Themen reichen von der Aussenwirtschaftspolitik über das Vollmachtenregime und die Nahrungsmittelversorgung bis zur Bedeutung der Migration, der humanitären Diplomatie oder dem Verhältnis von Militär- und Ziviljustiz, um hier nur einige Beispiele zu nennen. Gemeinsam ist diesen Arbeiten, dass sie häufig von nationalen (oder transnationalen) Fragestellungen ausgehen, während die kantonale oder kommunale Ebene bisher kaum erforscht worden ist. Die Umsetzung hunderter von Verordnungen des Bundesrats oder die Bedeutung kantonaler und kommunaler Vorschriften – und die damit verbundenen Veränderungen – lassen sich aber nur auf dieser Ebene nachvollziehen. Zugleich lag der Fokus der Forschung häufig auf städtischen Zentren und den näher am Krieg gelegenen Grenzregionen, während agrarisch geprägte Gebiete im Landesinneren bisher nur wenig Beachtung gefunden haben. Für eine weitere Ausdifferenzierung der Forschung sind regionale Studien zu einzelnen Kantonen oder Regionen deshalb unerlässlich. Nur sie ermöglichen einen genaueren Blick auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Landesteilen, städtisch oder ländlich, agrarisch oder industriell geprägten Regionen.

Zur Geschichte von Nidwalden im Ersten Weltkrieg stellen sich dabei eine ganze Reihe von Fragen: War die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln angesichts des höheren Selbstversorgungsgrades in der noch weitgehend agrarisch geprägten Inner-schweiz besser als in den städtischen Zentren? Oder prägten der Rückgang der Nahrungs- und Futtermittelimporte, die zunehmende Rationierung von Nahrungsmitteln und die eidgenössische «Notstandunterstützung» die Versorgung der Bevölkerung auch hier? Was für eine Wirkung hatten der (vom Bund verordnete) Mehranbau und die ab 1918 in mehreren Gemeinden durchgeführten Meliorationen? Führte der ungewohnte militärische Drill auch bei den Nidwaldner Truppen zu einer wachsenden Dienstmüdigkeit? Und reichte die Militärjustiz auch hier disziplinierend bis weit in

die Zivilbevölkerung hinein? Welche Wirkung auf die Bevölkerung hatten die in den nun weitgehend leerstehenden Hotels untergebrachten, zum Teil schwer verwundeten Internierten, welche die Gräuel des Kriegs auch in Nidwalden sichtbar machten? Kam es seit 1916 auch in der «Urschweiz» zu einer fortschreitenden Polarisierung zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgertum? Und welche Rolle spielte der Landesstreik in einem weitgehend noch katholisch und von der Landwirtschaft geprägten Kanton mit einer starken christlich-sozialen Tradition? Wurden Nidwaldner Truppen neben dem Grenzschutz- auch im Ordnungsdienst (gegen die streikende Arbeiterschaft) eingesetzt? Kam es zur Bildung von Bürgerwehren, und wurden die an der Spanischen Grippe verstorbenen Soldaten auch in der Innerschweiz als Kriegshelden (beziehungsweise Opfer im Kampf gegen den drohenden Bolschewismus) inszeniert? Kam es nach dem Krieg angesichts der wachsenden sozialen Spannungen und zunehmenden Unzufriedenheit über die bestehenden Verhältnisse auch in Nidwalden zu einer Verschiebung der politischen Kräfteverhältnisse durch die Abwahl von Amtsträgern oder den Aufstieg neuer Parteien? Wie wurde in den Nachkriegsjahren an die Ereignisse von 1914 bis 1918 erinnert? Und stimmte die Nidwaldner Bevölkerung im Mai 1920 dem Beitritt zum Völkerbund – und einer aussenpolitischen Öffnung des Landes – zu?

Die Beiträge des vorliegenden Bandes geben erste Antworten auf diese Fragen und tragen damit zu einer Vertiefung und Ausdifferenzierung der bestehenden Forschung zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg bei. Dafür ist den Autorinnen und Autoren herzlich zu danken.

Zürich, im September 2018

Roman Rossfeld